

Sammlung Emil Bührle

Emil Bührle Collection

Collection Emil Bührle

Medienmitteilung

Die Provenienzforschung der Sammlung Emil Bührle

Die Sammlung Emil Bührle zählt zu den besterforschten privaten Kunstsammlungen der Welt. Die Stiftung Sammlung Emil Bührle steht einer unabhängigen Evaluation ihrer 20-jährigen Forschungsarbeit positiv gegenüber.

Die Stiftung Sammlung E.G. Bührle hat davon Kenntnis genommen, dass Stadt und Kanton Zürich eine unabhängige Evaluation der Provenienzforschung planen, welche die Sammlung Emil Bührle in den letzten 20 Jahren geleistet hat.

Die Stiftung ist überzeugt, dass sie die Abklärung zur Herkunft ihrer Werke in umfassendster Weise durchgeführt hat. Die Abklärungen erfolgten unter Beizug einer anerkannten Spezialistin der Provenienzforschung, die zahlreiche international bedeutende Museen in diesem Bereich unterstützt.

Die Ergebnisse ihrer Nachforschungen sind seit 2010 auf der Webseite der Stiftung (www.buehrle.ch) publiziert und werden laufend aktualisiert. Dabei werden zu jedem einzelnen Werk nicht bloss die Eigentumsübertragungen genannt, sondern auch die Quellen, auf welchen die Erkenntnisse beruhen. Das erlaubt schon seit 2010 jederzeit eine Überprüfung der publizierten Angaben.

Den gesamten Bestand ihres Archivmaterials hat die Stiftung mit dem Einzug der Sammlung im Oktober 2021 dem Kunsthaus Zürich übergeben. Dort sind die Dokumente ohne Einschränkungen zugänglich. Dokumente aus dem Archiv wurden erstmals 2010 im Kunsthaus gezeigt.

Heute kann festgehalten werden, dass sich im Bestand der Sammlung keine unregelmässigen Raubkunstfälle finden. Die Behauptung im «Schwarzbuch Bührle» von 2015, wonach bei mindestens zwanzig Werken weiterhin ein Verdacht auf unregelmässige Raubkunst besteht, war falsch und wurde umfassend widerlegt.

Die Stiftung hat heute Kenntnis von fünf Werken in ihrem Bestand, die unter die Kategorie sogenannter Fluchtkunst fallen, also Werke, die nach 1933 von ihren Besitzern in die Schweiz transferiert und hier dem Kunsthandel übergeben wurden. Sie hat deren Erwerbsgeschichte detailliert analysiert und kann davon ausgehen, dass diese Werke rechtmässig und zu Marktpreisen in den Besitz von Emil Bührle gelangt sind. Auch diese Fälle sind auf der Webseite der Stiftung dokumentiert und dargestellt.

Sammlung Emil Bührle

Emil Bührle Collection

Collection Emil Bührle

Von den 203 Werken im heutigen Bestand der Stiftung hat Emil Bührle 177 erst nach dem Krieg erworben. Ein Fünftel aller 203 Werke stehen in weitestem Sinn in Bezug zur NS-Verfolgung in Jahren zwischen 1933 und 1945. Die restlichen vier Fünftel stehen in keinem Bezug dazu und zu den Vorgängen im Zweiten Weltkrieg.

Es bestehen keinerlei pendente Restitutionsbegehren gegenüber der Stiftung. Die Stiftung entsprach in den letzten 20 Jahren vier Informationsbegehren, von denen keines zu einem Anspruchsbegehren führte.

2012 erreichte die Stiftung ein Entschädigungsbegehren. Dabei handelt es sich um die seit langem in den Medien prominent diskutierte Angelegenheit Emden mit Bezug auf ein Bild von Claude Monet in der Sammlung Emil Bührle. Die Stiftung hat der Familie Emden und ihren Anwälten im November 2012 die auf gesicherten Quellen beruhenden Ergebnisse ihrer Nachforschungen rund um den Verkauf des Bildes durch Hans Erich Emden an Emil Bührle bei einem persönlichen Gespräch in Zürich präsentiert und sie schriftlich um eine Stellungnahme ersucht. Diese Stellungnahme ist bis heute nicht eingetroffen.

Weitere Ansprüche liegen der Stiftung nicht vor und wurden entgegen den Darstellungen in den Medien auch nicht zurückgewiesen.

Die Stiftung kann festhalten, dass ihre Sammlung in jeder Hinsicht aufgearbeitet ist. Diese Aufarbeitung wurde im Sommer 2021 in einer 450-seitigen Publikation zur Geschichte der Sammlung publiziert und präsentiert. Sie enthält eine wissenschaftliche Darstellung der historischen und kunsthistorischen Hintergründe der Sammlung und des Sammlers, mit umfassenden Hinweisen auf Quellenmaterial und einem illustrierten Gesamtkatalog aller von Emil Bührle erworbener Werke.

Das geschichtlich interessierte Publikum findet weiterführende Informationen im Audioguide des Kunsthauses Zürich, einem Digital, im Dokumentationsraum im Kunsthaus, in den bisherigen Ausstellungskatalogen der Sammlung sowie auf der Webseite der Stiftung.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass zwischen der Sammlung Emil Bührle und der Angelegenheit Gurlitt keine Parallelen bestehen. Die Sammlung Emil Bührle entstand als private Sammlung, die auf dem anerkannten Kunstmarkt zu Marktpreisen erworben wurde. Die 13 während dem Krieg erworbenen Raubkunstwerke wurden von Emil Bührle 1948 restituiert, 9 davon bis 1951 wieder zurückgekauft. Im gleichen Jahr hat das Schweizerische Bundesgericht den Sammler nach umfassender Abklärung des damaligen Wissensstandes den guten Glauben für seine Käufe in den Kriegsjahren attestiert.

Der Einzug der Sammlung ins Kunsthaus Zürich war ein gemeinsames Projekt der Stiftung und des Kunsthauses unter Beizug der Stadt und des Kantons Zürich zum Wohle der

Sammlung Emil Bührle

Emil Bührle Collection

Collection Emil Bührle

kunstinteressierten Öffentlichkeit. Das Vorhaben wurde langfristig geplant und vereinbart. Die Vereinbarung erfolgte mit Zustimmung des Vorstandes der Zürcher Kunstgesellschaft, in welchem auch Vertreter der Stadt und des Kantons Zürich Einsitz haben. Das Vorhaben wurde der Zürcher Bevölkerung 2012 zur Abstimmung unterbreitet und gutgeheissen. Noch vor der Abstimmung 2012 wurde die Sammlung 2010 integral im Kunsthaus Zürich gezeigt und der damalige Forschungsstand präsentiert. Seit dem Zeitpunkt sind alle heute diskutierten Umstände bekannt.

Für Nachfragen:

Dr. Lukas Gloor, Direktor Sammlung Emil Bührle

info@buehrle.ch

11.11.2021